

Fairness und Knospe: Darüber stimmen die Delegierten ab

Seit drei Jahren setzt Bio Suisse ihr Fairnesskonzept Schritt für Schritt um. Die ersten Gesprächsrunden unter den Marktpartnern haben stattgefunden und eine Befragung zu Fairness und Zufriedenheit im Handel zeigt, wie fair es im Schweizer Markt tatsächlich zugeht. An der nächsten Delegiertenversammlung Mitte April sollen die Richtlinie von 2010 angepasst und eine Regelung für Importprodukte verankert werden.

Vor drei Jahren haben die Bio Suisse Delegierten die Richtlinie «Fairer Handel» verabschiedet. An Stelle eines Kontroll- und Zertifizierungsansatzes setzt diese auf Eigenverantwortung der Marktpartner. Das heisst, bei der Bio-kontrolle überprüft die Kontrollperson nicht alle Details, sondern ähnlich wie im Fall der sozialen Anforderungen beruht das Fairnesskonzept auf einer Selbstverpflichtung.

Die Erfahrungen aus dem Projekt haben gezeigt, dass die Richtlinie «Fairer Handel» nicht in allen Punkten genau so umgesetzt werden kann, wie es im Jahr 2010 vorgesehen war. Am 18. April 2013 wird den Delegierten daher eine Richtlinienänderung vorgelegt, in der diese Praxiserfahrungen berücksichtigt sind. Im Änderungsantrag des Vorstands fällt vor allem auf, dass die Richtlinie an einigen Stellen weniger verpflichtend formuliert ist und dass der geplante Ausschuss fairer Handel durch eine Ombudsstelle ersetzt wird. Neu gibt es zudem einen Abschnitt zur verantwortungsvollen Handelspraxis beim Import von Knospe-Produkten.

Gesprächsrunde nicht für alle ideal

Nach der Entwicklung des Verhaltenskodex fanden 2011 und 2012 zwei Gesprächsrunden im Knospe-Brotgetreide-

markt statt. Daran nahmen rund dreissig wichtige Marktpartner teil. Sie diskutierten etwa die Frage, was faire Qualitätsanforderungen für Schweizer Bioproduzenten wären. Ein wichtiges Ergebnis der Gesprächsrunde im Jahr 2012 ist, dass die Qualitätsmessung und die Weiterverwertung verschiedener Qualitäten verbessert werden muss. Daran wird nun weitergearbeitet.

Nicht überall besteht aber Bedarf für diese Art der Gespräche. So ist etwa der Markt für Biowein geprägt von Direktvermarktung und regionalen Besonderheiten. Entsprechend hätte dort eine Gesprächsrunde zwischen Winzern und ihren Abnehmerinnen nicht den gleichen Nutzen wie im Getreide- oder Milchmarkt. Vor diesem Hintergrund ist es nicht sinnvoll, in der Richtlinie jährliche Gesprächsrunden in jeder Branche vorzuschreiben und alle Marktpartner zur Teilnahme zu zwingen.

Obwohl die Formulierungen unverbindlicher scheinen, geht die Umsetzung vorwärts. Wenn künftig in einem der Punkte mehr Verbindlichkeit tatsächlich gewünscht wird, ist es möglich, dies in der Richtlinie zu verankern.

Wettbewerbsrechtliche Abklärungen haben ergeben, dass der geplante Ausschuss fairer Handel nicht wie vorgesehen umgesetzt werden kann. Würde dieses Gremium beispielsweise darüber ver-

teilen, welche Preise fair sind und welche nicht, so wären die Entscheide im Ernstfall in der Praxis kaum durchsetzbar und wettbewerbsrechtlich problematisch. Im Jahr 2013 will Bio Suisse stattdessen eine Ombudsstelle einsetzen, die Empfehlungen abgeben kann und an die sich jede Produzentin, jeder Verarbeiter und der Handel mit ihren Anliegen wenden kann. Eine Umfrage (siehe Kasten Seite 21) hat ergeben, dass einige Produzenten und Verarbeiterinnen nicht zufrieden sind mit ihren Handelsbeziehungen. Ihnen könnte künftig die Ombudsstelle als Unterstützung dienen.

Verantwortungsvoller Handel mit Importprodukten

Seit mehreren Jahren diskutieren Vorstand, Markenkommission Import und die Geschäftsstelle die Umsetzung von Fairnessprinzipien bei Importprodukten. Mittlerweile werden Knospe-Produkte aus rund 60 Ländern in die Schweiz importiert. Die meisten Bio Suisse anerkannten Betriebe befinden sich in Europa und Kanada, ein kleinerer Teil in Lateinamerika, Asien und Afrika.

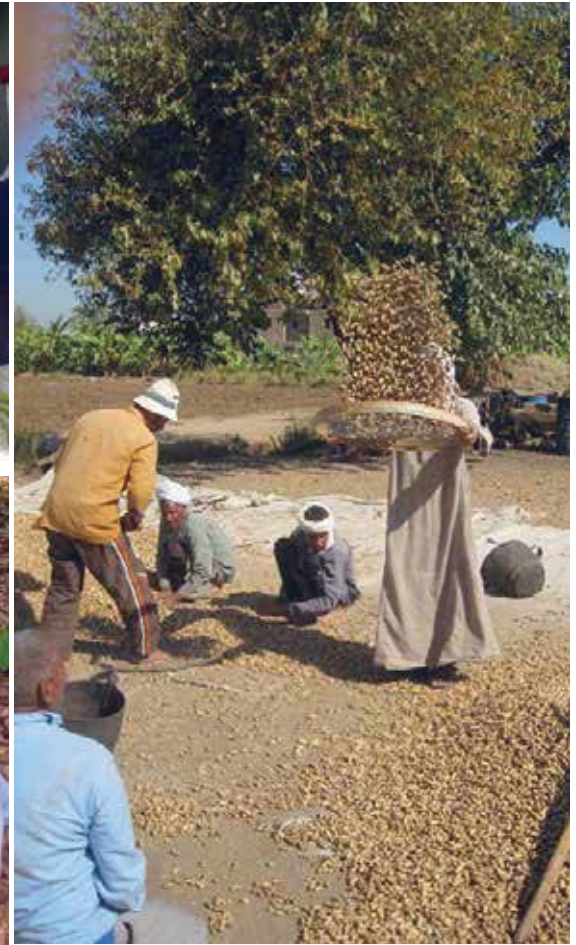
Die Knospe-Produkte aus dem Ausland gelangen über rund 180 Importeure in die Schweiz. Ohne einen zertifizierten Importeur dürfen Produzierende keine Knospe-Ware in die Schweiz liefern. Die Importeure tragen somit eine bedeutende Verantwortung für die Handelsbeziehungen mit ihren Partnerinnen und Partnern im Ausland.

Ein Verhaltenskodex auch fürs Ausland

Die Bio Suisse Arbeitsgruppe wollte eine Regelung finden, die gleichermassen für Kleinbauern in den Tropen wie auch Produzentinnen in Kanada, der Türkei oder Spanien anwendbar ist. Diese Produzierenden arbeiten in sehr unterschiedlichen kulturellen, klimatischen und ökonomischen Bedingungen. Daher las-

Chronologie des Projekts faire Handelsbeziehungen in der Schweiz

2010	Nach der Verabschiedung der Richtlinie «Fairer Handel» macht sich eine branchenübergreifende Arbeitsgruppe daran, eine Reihe von Fairnessleitlinien für den Handel mit Knospe-Produkten auszuarbeiten. So entsteht der Verhaltenskodex, den die Delegierten im Jahr 2012 verabschiedet haben.
2011	Die erste Pilotgesprächsrunde Brotgetreide findet statt.
2012	Der Verhaltenskodex geht in eine Vernehmlassung bei den Lizenznehmern und wird an der Delegiertenversammlung verabschiedet. Die zweite Gesprächsrunde Brotgetreide findet statt, und die Umfrage zu Fairness und Zufriedenheit beim Handel mit Knospe-Produkten wird durchgeführt.
2013	Die Richtlinie «Fairer Handel» wird aufgrund der Erfahrungen aus dem Projekt angepasst und den Delegierten vorgelegt.



Bilder: Laura Spring und Matthias Bucheli

Sollen von verantwortungsvoller Handelspraxis profitieren: Arbeiter auf einem italienischen Spargelbetrieb, Kakaobauern in Peru und Erdnussproduzenten in Ägypten.

sen sich zum Beispiel die Max Havelaar Fairtrade Standards auf die Mehrheit der Knospe-Produzenten im Ausland nicht anwenden.

Der Bio Suisse Lösungsansatz heisst: «Verhaltenskodex für die verantwortungsvolle Handelspraxis beim Import von Knospe-Produkten». Die Leitlinien sind an den Verhaltenskodex für die Schweiz angelehnt und regeln die Zusammenarbeit in Bezug auf Punkte wie

Mengenplanung, Preisfindung, Umgang mit Risiko. Integraler Bestandteil sind auch die Bio Suisse Sozialstandards.

Bio Suisse befragt alle Produzenten im Ausland

Die Leitlinien hat Bio Suisse gemeinsam mit den Importeuren entwickelt. Die Importeure konnten im Rahmen eines Workshops, in Einzelgesprächen und einer Vernehmlassung ihre Meinung und

Erfahrungen in die Leitlinien einbringen. Viele der Importeure setzen die Leitlinien bereits heute in sehr unterschiedlichen Marktsegmenten um, bei anderen gibt es marktbedingte Schwierigkeiten.

Bio Suisse schreibt dieses Jahr alle Produzentinnen und Produzenten im Ausland an und befragt sie zu den wichtigsten Leitlinien des Kodex und zu ihrer Zufriedenheit mit ihren Abnehmern. Gleichzeitig erhalten auch die Importierenden in einer Umfrage die Möglichkeit, ihre Handelsbeziehungen zu den Produzierenden im Ausland zu beschreiben. Die Umfrageergebnisse ergeben eine Entscheidungsgrundlage für weitere Schritte.

Wichtig in diesem Prozess ist auch die Kommunikation von Bio Suisse mit Produzentinnen und Importeuren. Die Begrenzung der Importmengen, wenn Produkte aus der Schweiz verfügbar sind, empfinden manche Produzierende im Ausland als unfair. Durch transparente und aktive Kommunikation über die Rahmenbedingungen der Knospe-Importe gegenüber allen Handelspartnern lässt sich die Situation verbessern.

Jörg Schumacher und Laura Spring, Bio Suisse

Umfrage zu Fairness und Zufriedenheit in der Knospe-Wertschöpfungskette

Knapp zwei Drittel der Knospe-Produzenten und Lizenznehmerinnen sind generell eher zufrieden oder sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit in ihren Handelsbeziehungen. Dies hat eine Umfrage gezeigt, die Bio Suisse im Rahmen des Projekts faire Handelsbeziehungen gemeinsam mit der Universität Kassel/Witzenhausen (D) durchgeführt hat. Die wichtigsten Erwartungen der Produzentinnen und Produzenten an ihre Abnehmer sind faire Preise und gute Zusammenarbeit, während die Abnehmer insbesondere eine hohe Produktqualität

erwarten. Die Meinungen der Produzenten und Abnehmerinnen lagen beim Preis-Leistungs-Verhältnis am weitesten auseinander, wenngleich auf einem hohen Niveau.

- Lesen Sie mehr über die Ergebnisse auf der Internetseite www.bio-suisse.ch → Produzenten → Nachhaltigkeit → Faire Handelsbeziehungen.
- Weitere Informationen bei Jörg Schumacher, Tel. 061 204 66 66, E-Mail joerg.schumacher@bio-suisse.ch